

daß der starke Beifall bei offener Bühne wohlverdient war für diese liebreizende Szene. Den Kommerzientat gab Ludwig Frank in echter herzhafter Weise. In den kleineren Rollen der Malerin Brenner und des Malers Hosselmann bewährten sich Margarethe Krüger und Wilhelm Gerber.

Neben der glänzenden Inszenierung und Spielleitung Hans Bachlers trug die musikalische Leitung Kapellmeister Eugen Wiemers und sein tüchtiges Orchester einen großen Teil zum Erfolge bei. Nicht zu vergessen sind auch die Chöre. Der Dichter-Komponist Otto Döring wurde nach dem 2. und 3. Akte herausgerufen.

Bauzen darf stolz sein auf sein Theater. Neben Direktor L. Löschke verdankt es seine Blüte seinen Spielleitern Ludwig Frank, Georg Steinmeß, Hans Bachler und Willy Wanner sowie seinen Kapellmeistern Josef Kellner und Eugen Wiemer, denen sich Herbert Stock als 3. Kapellmeister anschließt. Das Theater besitzt äußerst gute Kräfte, deren Anwesenheit wohl auf die guten Verbindungen Direktor Löschkes zu schließen ist. Und nun kann Bauzen auch stolz sein, einen Autor zu seinen Bürgern zählen zu können. Vielleicht bringt die Zukunft auch einmal eine gute Opern- oder Schauspieleraufführung und der Ring ist geschlossen.

Herbert Henkner, Bauzen.

Lenzahren

Nun huscht auf Kinderschuh
Der Frühling durch das Land,
Schmückt sich aus bunten Trüben
Mit seidenblumigem Band.

Und unter seinen Tritten
Blüht hold die Erde auf, —
In stiller Gründe Mitten
Hemmt er den siegenden Lauf.

Rüht dort zu neuem Leben
Verborgnes Blühen wach,
Das drängt mit leisem Beben
Dem stürmenden Knaben nach.

Da lächelt jeder Kommer
Der Lenzesblumen Blust,
Als nähme allen Sommer
Gott selber an die Brust.

Daß seines Herzens Türen
Ein jeder öffnen soll,
Und alle Menschen spüren
Die Welt der Güte voll.

Gib diesem Hoffnungstraume
Erfüllung, Frühlingskind,
Daß einst vom Blütenbaume
Die Früchte golden sind!

Helene Helbig-Tränkner.

Ein Türchauer als Stadtpfarrer in Durlach (Baden)

Von G. Schm. in Gr.

Als 1689 die brandschlagenden französischen Heerhaufen unter General Mélac von der Pfalz her über den Rhein vordrangen und auch das Land der Markgräfin Maria Franziska von Baden-Durlach (Witwe des Markgrafen Leopold Wilhelm) verwüsteten, ging neben Heidelberg, Pforzheim, Rastatt, Bretten, Wiesloch usw. auch die Residenzstadt Durlach in Flammen auf. Es vergingen viele Jahrzehnte, ehe sich die Stadt aus den Trümmern wieder erhob und sich wieder besiedelte. Sie erlangte jedoch ihre alte Bedeutung und Größe nie wieder; denn 1715 gründete Markgraf Karl Wilhelm (1709 bis 1738) die nach ihm benannte Stadt Karlsruhe und verlegte die Regierung dorthin.

Um aber doch den Wiederaufbau des zerstörten Durlach zu fördern und die zugewanderten Fremden und die zurückflutenden Einheimischen zu einer bodenständigen Bevölkerung heranzubilden, berief der Markgraf zwei tüchtige auswärtige Geistliche: den aus Reutlingen (Württemberg) stammenden nachmaligen Kirchenrat Johann Jakob Eisenlohr und den aus Sachsen (Oberlausitz) gebürtigen Stadtpfarrer Gottfried Posselt.

Da uns Lausitzer die Lebensschicksale des ersteren weniger interessieren, übergehen wir sie und wenden uns dafür dem Lebensgange unseres Landsmannes Posselt aus Türchau bei Zittau zu, wie er ihn selbst (nach Wolfhard) im Mai 1742 im Durlacher Taufbuche aufgezeichnet hat:

„Ich, Gottfried Posselt, durch die Gnade Gottes bisheriger Diaconus, nun ober Stadtpfarrer in Durlach, bin geboren den 12. Mart. 1693 zu Türchau, einem Dorffe in der Oberlausitz, unter den Rath der Chur-Sächsischen Stadt Zittau gehörig, eine Meile von derselben gelegen. Mein Vater ist Daniel Posselt, Bürgerlicher Einwohner olda, und meine Mutter war Rosina, eine geborene Augustin. Väterseitige Vorfahren waren Exulanten, die um der Lehre Jesu willen Vermögen, Freunde, Vaterland und alles, und zwar die vom Vater her in der Oberlausitz selber, die mütterlichen aber in der Böhmisches Herrschaft Friedland, verlassen hatten. Anno 1705 kam ich in das Gymnasium zu Zittau, da eben der berühmte Christian Weise demselben als Rector vorstand. Anno 1712 ging ich auf die Universität Leipzig und fand da die vornehmen Professores Rechenbergium, Boernerum, Gottfried Dlearium, Abichtium und Güntherum; bald darauff aber nach Wittenberg und hörte da die berühmten Theologos Wernsdorffium, Ehladonium, Schröderum, Hermannum ab Elsmich; worauff mich die Götliche Fürsorge anno 1715 in die Markgrafschaft Baden-Durlach führte, und ward ich an Michaelis dieses Jahres Vicarius Ministerii in der Stadt Durlach und Pfarr zu Hohenwettersbach, 1716 Pfarr zu Neuen Weg in der Landgrafschaft Saufenberg, 1717 Diaconus und Präzeptor latinus zu Emmendingen, 1720 Hoff- und Stadtdiaconus zu Karlsruhe und 1721 anderer Diaconus zu Durlach, da ich an Dominica Rogate das ander mahl von Herrn Kirchenrath Eisenlohr, b. m., vorgestellt worden, bis es endlich nach 21 Jahren der Götlichen Barmherzigkeit gefallen, nachdem eine Veränderung mit dem bisherigen Herrn Stadtpfarrer Wechsler vorgegangen, mich Unwürdigen in dessen Stelle zu setzen und in anno 1742 den 4. apr., zum Pastorem und Stadtpfarrer wider mein Vermuthen und Verdienst zu vocieren. Am Pfingst-Montag h. a. ward ich nebst meinem neuen Kollegen, Herrn Mitsprediger Eisenlohr, der die Predigt hielt, von Herrn Spezialsuperintendenten, Phil. Jac. Bürcklin, der Gemeinde präsentiert. Der Herr, dessen unendliche Weisheit und Vorsorge von mir armen in Zeit und Ewigkeit gebenedeyt sei, segne dieses Amt mit Gesundheit, Friede und reicher Erbauung, laße mich auch seinen mächtigen Arm, Schutz und Beystand in allen Fällen gnädiglich genießen! Um Jesu Christi willen. Amen!“

Posselts Tätigkeit als Kirchenmann und Theologe war eine sehr energische und erfolgreiche, aber seine Besoldung eine ganz dürftige. Spätere Aufzeichnungen besagen, daß er als „Stadtpfarrer“ nur die Besoldung eines Archidiaconus erhielt. Woran das gelegen, ist nicht angegeben, jedenfalls ist aber der Grund in der gänzlichen Erschöpfung des von den Franzosen g. plünderten und verwüsteten Landes zu suchen. Eine kleine Gehaltsaufbesserung trat 1748 ein, als sein Amtsgenosse Eisenlohr (der Sohn des oben genannten Kirchenrats) das Spezialat Schoppsheim erhielt, das vorher Posselt selbst angetragen worden war, aber die Stadtpfarrerbesoldung erhielt er auch jetzt noch nicht; doch blieb er bis zu seinem Tode (1768) als Stadtpfarrer, später als Kirchenrat in Durlach. —

Vorfrühling

Und so viel Sonne ist im Land,
Und so viel zarte Frühlingsfreude! —
Schnerglöckchen blüht, und Keime recken sich,
Und Knospen sind vom warmen Lichte trunken.
Die Erde atmet tief — sie ist erlöst.
Auf lebensstarkem Baum
Sitzt froh ein Star und pfeift —
Pfeift wohlgenut die alte, eiane Weise.
Und Herzen tief, in dunkler Menschenbrust,
Sie lernen hoffen wieder, glauben, lieben,
Weil so viel Sonne scheint,
Weil still ein Blümchen blüht,
Und weil ein Vöglein singt!

Marg. Reichel-Karben.